

Sehr geehrter Herr Prof. Mahner, sehr geehrte Frau Prof. Harbeck, liebe Nadia, liebe Kolleginnen und Kollegen,

schön, dass Sie wieder so zahlreich gekommen sind, um sich einen ganzen Tag lang mit den neuesten Entwicklungen in der gynäkologischen Onkologie und Senologie zu beschäftigen, vor allem aber auch um zu erfahren, was davon in welcher Form in die Praxis umgesetzt wird. Wegen der besonderen Bedeutung der Immunologie für die onkologische Therapie möchte ich als Highlight des Jahres den diesjährigen Medizin-Nobelpreis erwähnen. Wie Sie wissen, ging er an James Allison und Tasuku Honjo für ihre Forschungsarbeiten zur Tumorabwehr durch Checkpoint-Inhibitoren. Die beiden Kollegen haben damit einerseits den Grundstein für die Entwicklung personalisierter T-Zell-Therapien gelegt und andererseits das Repertoire der onkologischen Immuntherapie, in der ja seit Jahren monoklonale Antikörper eingesetzt werden, um einen weiteren Meilenstein ergänzt. Ob und wie solche Entdeckungen Eingang in die praktische Anwendung finden, welchen Nutzen und Stellenwert sie für unsere Patientinnen haben, diesen translationalen Austausch hat sich das Wissenschaftliche Wintersymposium auf die Fahnen geschrieben.

Natürlich sind die Maßnahmen und Entscheidungen im Rahmen der Primärtherapie, die überwiegend in den Kliniken stattfinden, der spektakulärere Part der Patientenversorgung. Aber gerade in diesem Jahr ist auch der ambulante Sektor besonders gestärkt worden, z.B. durch die Aufwertung der Nachsorge im DMP Mammakarzinom. Unsere Patientinnen werden mit zahlreichen Maßnahmen konfrontiert, die körperliche und psychosoziale Neben- und Folgewirkungen haben können. Sie brauchen die kontinuierliche professionelle und empathische Unterstützung und Motivation durch niedergelassene Ärztinnen und Ärzte, damit sie die oft jahrelang erforderliche adjuvante Therapie konsequent durchhalten und mit den belastenden Begleiterscheinungen der Erkrankung und ihrer Behandlung besser zurechtkommen. Es gibt eine weitere Aufgabe, die in adäquater Weise nur vom ambulanten Sektor, von der niedergelassenen Ärzteschaft umgesetzt werden kann, das ist die Prävention. An dieser Stelle möchte ich an einen weiteren Medizin-Nobelpreis erinnern, der vor genau 20 Jahren an Harald zur Hausen verliehen wurde für seine bahnbrechende Entdeckung, dass das Zervixkarzinom durch Viren ausgelöst wird. Auch diese Erkenntnis war ein Thema der Immunmedizin und hat ebenfalls zur Entwicklung hoch wirksamer Medikamente geführt, nämlich von Impfstoffen gegen HPV.

Es ist ein großes Verdienst gerade dieser Veranstaltung, die verschiedenen Kompetenzen und Schwerpunkte der Sektoren und ihrer Akteure sinnvoll zum Wohle unserer gemeinsamen Patientinnen miteinander zu verknüpfen. Deshalb freue ich mich zusammen mit Ihnen allen auf hochkarätige Vorträge, spannende Diskussionen, besonders aber auch auf den persönlichen informellen Austausch untereinander im vorweihnachtlichen München.

Dr. Marianne Röbl-Mathieu